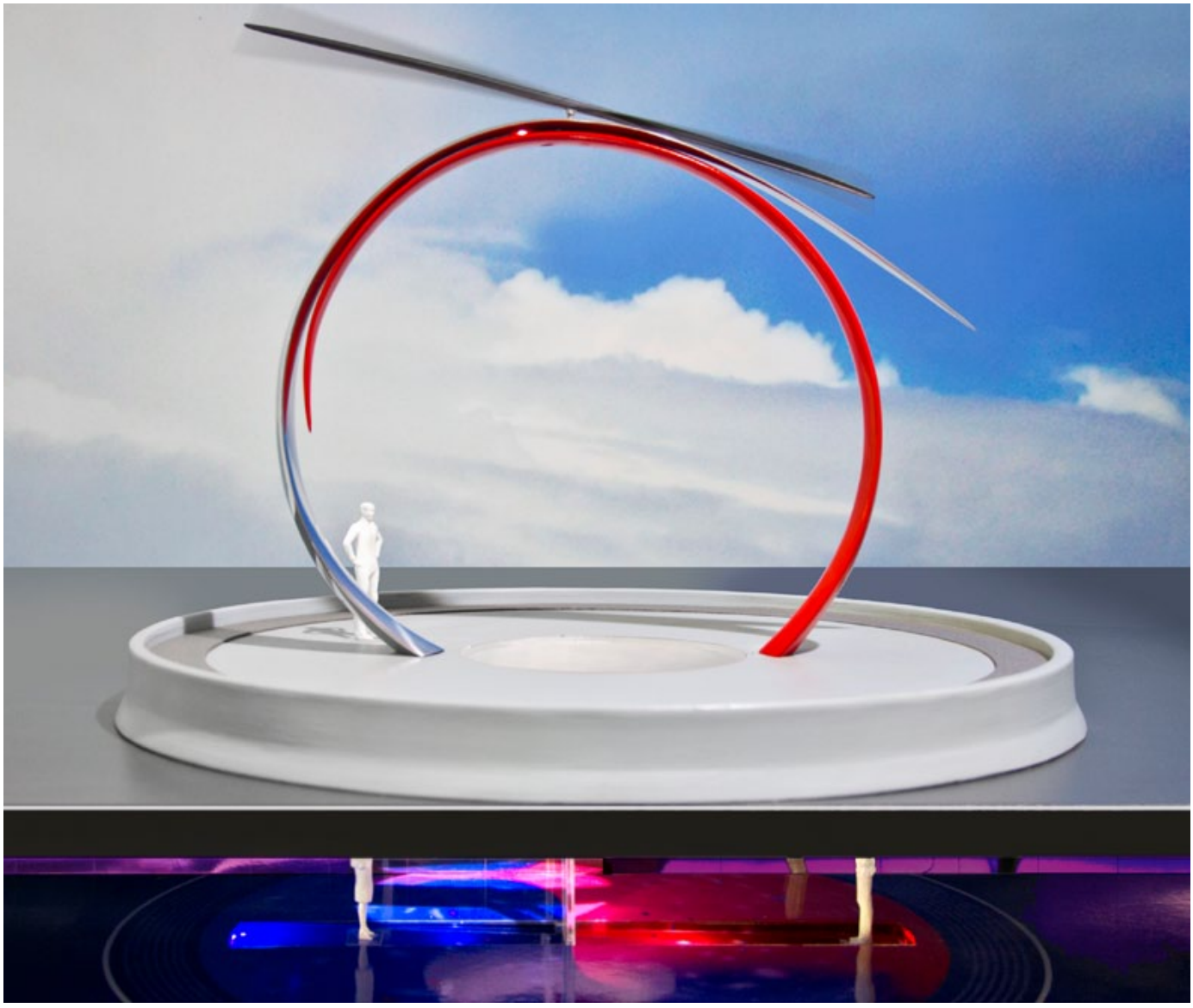
Paul Klinger

Künstlersozialwerk e.V.

Oktober 2016
nr. 48
issn 1612-0434

report



Inhalt dieses Heftes

3 EDITORIAL

PORTRÄTS

10 **Vom Stillstand in der Bewegung**
Elke Suhr tastet sich umfassend an das Phänomen der Verkehrs-Bewegung heran
Katharina Knieß

12 **Kunstwerke mit Gespür**
Im Gespräch mit dem social kinetic art-Künstler Robert Kessler
Katharina Knieß

NETZWERK

4 **Jahreshauptversammlung und Sommerfest 2016**
Austausch, Beraterstunde, Kunst, Musik und Genuss in der Mohr-Villa
Franziska Ruprecht

7 **Die VG WORT – wer ist sie, was macht sie und wie engagiert sie sich?**
Angelika Schindel

14 **Professionelles Selbstverständnis: Bildende Künstler müssen umdenken**
Erste Erfolge beim Kampf um die Ausstellungsvergütung
Katharina Knieß

16 **Was tun wenn's brennt?**
Betriebshaftpflicht-Versicherung für Künstler
Ludwig Eder

SERVICE

17 **CD-Tipps / DVD-Tipps**

18 **Büchertipps**

19 **Mitglied werden**

Autoren dieser Ausgabe

Katharina Knieß
ist Fachautorin und Kulturmanagerin. Für das KSW betreut sie unsere Nord-Künstlertreffen und die Facebook-Seite www.tipp-presse.de.

Franziska Ruprecht
Die Performance Poetin tritt mit ihrer inspirierenden „poetry that glitters" auf und unterrichtet außerdem mit Begeisterung Performance Poetry und das Schreiben und Vortragen von Gedichten. www.frankziskaruprecht.de.

Angelika Schindel
ist seit April 2011 als Pressereferentin für die Verwertungsgesellschaft WORT tätig. Im Rahmen dieser Funktion leistet sie die Öffentlichkeitsarbeit für die Geschäftsleitung der VG WORT.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag
Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
Registriert unter VR 8298 beim Registergericht München
StNr. 143/220/30631 Finanzamt für Körperschaften München
Mitglied Nr. 629 im Paritätischen Wohlfahrtsverband
Präsident: Gerhard Schmitt-Thiel

www.paul-klinger-ksw.de
www.paul-klinger-ksw.de/facebook
www.paul-klinger-ksw.de/youtube

Redaktion
Ute Belting (Redaktion), Jan Riemer (Layout)
Verantwortlich: Ute Belting, Geschäftsführung

Autoren
Ludwig Eder, Katharina Knieß, Franziska Ruprecht, Angelika Schindel

Druck: Bosch-Druck, Ergolding

Preis: 6,00 €

Die Zeitschrift ***Klinger Report*** erscheint zwei Mal im Jahr und ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Postanschrift der Redaktion und aller Verantwortlichen ist die Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle
Winzererstr. 32, 80797 München
Tel. (089) 57 00 48 95, Fax (089) 57 87 56 46
Geschäftsführung: Ute Belting
info@paul-klinger-ksw.de
post@paul-klinger-ksw.de

Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag, 10 bis 16 Uhr

Mitgliedsbeitrag
Vollmitgliedschaft: mind. 70,– € pro Jahr
Fördermitgliedschaft: ab 70,– € pro Jahr
Unternehmen/Vereine: ab 120,– € pro Jahr

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE88 7002 0500 0007 8471 00, BIC BFSWDE33MUE

Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. ist selbstlos tätig und verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.

Einem Teil der Auflage liegt das Protokoll zur Jahreshauptversammlung bei.

Titelfoto „Vereintes TOR" – Robert Kessler
Entwurf einer Gedenkstätte am „Feierkreisel" in Aschaffenburg. Sichtbares Zeichen von in sich geschmiegten Schwertklingen, als analoges Zeichen für die gelungene, gewaltfreie, historische Begegnung – die Umarmung gegnerischer Fußballfans, anlässlich der Europameisterschaft 2008. In der darunter liegenden Fußgängerpassage: interaktiver Bereich zur persönlichen Erfahrung der gemeinsamen Augenhöhe zwischen Gewinner und Verlierer.
(siehe auch Beitrag Seite 12)

Präsidenten des
Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes e.V.
Seit 2002 Gerhard Schmitt-Thiel
1996 – 2002 Hellmuth Matiasek
1974 – 1996 Jürgen Scheller

Foto: © Jens Wenzel, München

Liebe Mitglieder und Freunde des Paul Klinger Vereins,

„Neben dem Pack möchte ich nicht sitzen.“ So beschimpfte ein Fahrgast Anfang des Jahres eine Flüchtlingsfamilie im Zug von Siegen nach Essen – bis die Schaffnerin Lena-Sophia Nobbe dazu kam und eine clevere Entscheidung traf. „Sie haben völlig recht. Die Situation ist unzumutbar - für Ihre Sitznachbarn“ sagte sie und dann hat sie die Familie kurzerhand in die erste Klasse umgesetzt. Für die Art, wie sie die Situation entschärfte, erhielt die 46-jährige Lena-Sophia Nobbe mehrere Monate später den Titel „Eisenbahnerin mit Herz 2016“.

In welcher Welt leben wir eigentlich? Wie hat sie sich verändert und wie wird sie sich verändern? Wovon sind wir abhängig und wovon lassen wir uns abhängig machen? Welchen Stellenwert hat ein Künstler in diesen Zeiten? Für sich selbst und für seine Mitmenschen? Was bewirkt etwas in der Gesellschaft?

Bedenklich ist für mich, dass viele Menschen bei uns die Problematik der Flüchtlingskrise zu leichtfertig und selbstverständlich mit der Angst vor Terror und Gewalt vermischen. Dabei ist es doch gerade auch der Terror, der so unendlich viele Menschen entwurzelt und aus ihrer Heimat vertreibt. Terror und Krieg, vor allem Wirtschaftskriege sind die Hauptursachen und wir müssen beginnen, diese Ursachen zu bekämpfen! Jede Bombe, die in Syrien oder anderswo weiter abgeworfen wird, erhöht das Leid der Menschen dort und schafft weitere Flüchtlingsprobleme. Unsere Politik muss hier beginnen ein Stopp zu fordern und erst dann Lösungen für die Probleme in Deutschland und Europa zu entwickeln. Danach erst müssen die Fragen beantwortet werden, wie weit wir menschlich hinter dem ‚wir schaffen das‘ stehen und wie weit wir Angst davor haben.

Viele Journalisten und Politiker sagen oder schreiben Ihre Meinungen oder Kommentare zu diesem Themenbereich, viele beflügeln die Ängste, aber manchmal kann man auch von einer sehr überraschenden Seite etwas sehr menschliches und Mut machendes lesen oder hören.

„Ich teile nicht diese Sicht“, sagt der ehemalige, viel gescholtene griechische Finanzminister Yanis Varufakis, „dass es uns ins Verderben stürzt, wenn Millionen Flüchtlinge ins Land kommen. Wir leben auf einem Kontinent mit 400, 500 Millionen Menschen. Wir können es verkraften, ein paar Millionen mehr aufzunehmen. Menschen verlassen nicht einfach so ihre Häuser, ihre Heimat, weil sie auf eine bessere ökonomische Zukunft aus sind … Ich glaube, dass der Mensch von Grund auf gut ist und dass es äußere Einflüsse sind, die ihn deformieren.“

Vielleicht ist diese Beurteilung etwas blauäugig. Das Anspruchsdenken vieler Flüchtlinge, geprägt von der Kultur und der Lebensart zu Hause, ist in vielen Fällen sicher ein nur langsam und schwer zu überwindendes Hemmnis, aber trotzdem, die Äußerung von Varufakis und seine Meinung hat mich berührt und macht mir Mut. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber wenn ich heute an der Bayernkaserne, einer Erstaufnahmeeinrichtung hier in München in meiner Nachbarschaft, vorbeifahre, muss ich an diese Worte denken und ich fühle, dass es mir mit diesen Gedanken viel besser geht und ich ein anderes Bild von den meist jungen Menschen, die dort ein und ausgehen, habe. Und ich denke, das ist ein wichtiger und richtiger Schritt auf dem Weg zur Annahme und wirklichen Integration dieser Menschen, die so vieles verloren haben.

Ihr

Gerhard Schmitt-Thiel

Jahreshauptversammlung und Sommerfest 2016

Austausch, Beraterstunde, Kunst, Musik und Genuss in der Mohr-Villa

Fotos: Robert Belting

Bei fast sommerlichen Temperaturen feierten Mitglieder, BeraterInnen, und wohlmeinende Gäste wieder draußen und drinnen in der wunderschönen Mohr-Villa im Münchner Norden. Zuerst fand wie in jedem Jahr auch an diesem 16. Juli der offizielle Teil, nämlich unsere Mitgliederversammlung statt. Dazu war sogar Katharina Knieß, unsere Social-Media-Betreuerin, aus Norddeutschland angereist. Ihr Tipp für alle: Bitte Werbeinfos, die dann auf Facebook und im Newsletter erscheinen sollen, direkt an facebook@paul-klinger-ksw.de senden. Dies reicht kommentarlos, einfach den Werbeinhalt in die Mail tippen, ein bestimmtes Foto, das verwendet werden soll, mit anhängen. Dann ist kommuniziert, dass dieses auch auf Facebook gezeigt werden darf.
Und schon begann der amüsante Teil, bei dem der Präsident Gerhard Schmitt-Thiel in alter Tradition die Nürnberger Rostbratwürstchen briet – leider in diesem Jahr wohl zum letzten Mal mit der großzügigen Essensspende von HOWE, der Firma von Uli Höneß. Als Dankeschön lag neben dem Grill eine Karte für Frau Rosie Krügel, die uns in den letzten Jahren so herzlich engagiert bei der Versorgung mit den köstlichen Würsteln unterstützt hat.

Vridolin Enxing präsentiert sein Projekt

Gespräche entwickelten sich, und manche merkten auf den Bierbänken draußen gar nicht, dass drinnen schon Vridolin Enxing vom IMAL-Musiktheater die Präsentation über sein Projekt hielt: Eine Musicalausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene von 16-26 Jahren mit erschwertem Zugang zu Bildung, Ausbildung und Arbeit, egal welcher Herkunft, und das für gratis. Um damit weitermachen zu können, gibt es online auf Crowd Charity die Möglichkeit, an IMAL Geld zu spenden. Jedes Ensemble produziert Werkschauen und ein Musiktheaterstück, bei denen sich das Publikum von der Qualität der Arbeit der Dozierenden und des Ensembles überzeugen kann. Ziel der Ausbildung ist eine Reintegration der jungen Menschen in die Gesellschaft. In den Musiktheaterstücken agierten schon die „Machotürken aus Neuperlach zusammen mit der Arzttochter, die nie den ersehnten Klavierunterricht bekam“ auf der Bühne; heraus kommen Musicals, die oft zeitgenössischer sind, als sie je in der Produktion von Musikhochschulen hätten sein können. Kein Wunder, dass sich seit dem ersten Erfolgsstück, der WestendOpera (1999), die Nähe zur Hip Hop Kultur, die in der New Yorker Bronx entstand, beim IMAL-Musiktheater zeigt.

Beraterstunde

Nach diesem gedanklichen Ausflug konnten die Paul-Klinger-Mitglieder bei unseren Beratern in Kurzgesprächen wichtige organisatorische Fragen klären. Johann L. Walter, der Renten- und Vorsorgeberater wurde oft gefragt, ob man bei abhängiger Beschäftigung noch in der Künstlersozialkasse (KSK) bleiben soll (eher ja); und ob ältere Mitglieder, die kurz

vor der Rente stehen, die KSK verlassen sollen oder nicht. Er weiß auch den passenden Rat, ob sich die KSK für alle, die mehr verdienen, noch lohnt.
Anke Stelkens, unsere Anwältin, die sich mit Urheberrecht, Verlagsverträgen, der GEMA, einfach allen künstlerisch-rechtlichen Themen, sehr gut auskennt, stand auch für Fragen zur Verfügung.
Auch Fred Janssen von der KSK war extra gekommen, so dass statt per Anruf bei der Servicerufnummer diverse Fragen direkt am Stehtisch besprochen werden konnten. Außerdem beriet Leonhard Eder freundlich über Versicherungen. Die Beratungsmöglichkeiten wurden von etlichen Mitgliedern genutzt; neben dem Party-Smalltalk konnten so gleich Fragen zur persönlichen Papierbewältigung geklärt werden.
Gesucht wird immer noch weitere Unterstützung durch eine Expertin oder einen Experten für Steuerfragen, um den Kunstschaffenden des Vereins auch in diesem Bereich zur Seite stehen zu können.

Peter Koppens Performance Microship

Wir waren umgeben von Bildern der Ausstellung von Manuela Clarin. Sehr bunte, eher kindlich gemalte Bilder. Die Titel der Werke, z.B. „Die Odysee eines Schmetterlings“ für eine Reihe von neun Bildern, ließen beim genaueren Hinsehen aber die Ernsthaftigkeit der Motive erkennen – die Reihe zeigt einen Menschen auf der Flucht. Es gab auch einige schöne Bilder, die das Auftreten oder die Vorbereitungen zu einem Auftritt in der Maske zeigen.
Peter Koppen bot seine *Life-Text-Performance mit Microship* an. Seitens der Autorin kann nur bestätigt werden, dass nach der glaubhaften Vorstellung und dem Erhalt eines Microships die Arbeit viel leichter von der Hand geht. Allerdings nur, wenn sich das Microship in der Nähe des Arbeitsgeräts, wie z.B. eines Laptops, befindet. Peter Koppen bietet noch mehr Gegenstände an, die den gesellschaftlichen Alltag erleichtern: www.peter-koppen.de. Seine Microship-Schaltbilder sind z.B. in der Galerie Roucka in München Schwabing und in der Galerie Zone F am Koppenplatz 1 in Berlin-Mitte ausgestellt.

„Künstlerfragen“ bei Radio Lora

Mitglieder des Radiomoderatorenteams, bestehend aus Gerhard Schmitt-Thiel, Renate Hausdorf, Herbert Glaser, Michael Klinksik und Franziska Ruprecht, setzten sich spontan zusammen, um sich über kommende Sendungen auszutauschen. Sie moderieren im Wechsel unsere monatliche Sendung „Künstlerfragen“ auf Radio Lora. Der kleine, etwas aufmüpfige Münchner Sender lässt sich per Internet-Stream natürlich auch deutschlandweit hören. Später stehen die Sendungen auch auf dem Paul-Klinger-Youtube-Kanal bereit – aus musikrechtlichen Gründen leider ohne die gespielten Musiktitel. Am letzten Freitag des Monats um 19 Uhr werden KünstlerInnen über sich, ihr Schaffen und ihr Leben befragt. Eine Stunde Freiraum für die Moderatorin oder den Moderator, um den Gast näher kennenzulernen. Zur Musik dürfen die InterviewpartnerInnen eigene Wünsche beisteuern. Generell bietet die Musikauswahl der „Künstlerfragen“ eine sehr angenehme Abwechslung zum üblichen Top-40-Hitprogramm. Wir freuen uns über Mitglieder, die sich melden und gerne interviewt werden möchten – vielleicht steht ein neues Projekt an, oder Sie wollen einfach aus Ihrem bewegten Leben erzählen? Es darf bei Ihnen auch ruhig alles ein wenig „im Fluss“ sein. Wie unser Vorstandsmitglied Renate Hausdorf weiß „Die Wälder wären sehr still, wenn nur die begabtesten Vögel sängen“. Trauen Sie sich einfach und kontaktieren Sie uns unter info@paul-klinger-ksw.de. Momentan kann auch das Moderatorenteam Unterstützung gebrauchen: Wer ehrenamtlich einmal im Studio eine Sendung machen will, kann uns auch an die oben genannte Adresse mailen. Das Besondere an der Sendung ist, dass das Interview lang genug ist, um den Gast wirklich besser kennenzulernen. Wer schon Ideen dafür hat, kann gerne ein Konzept für 60 Minuten Sendung formulieren und es mit anhängen.

Begleitung am Flügel

Aufs Angenehmste untermalte Leonhard Hechenbichler unsere Veranstaltung am Flügel. Der ehemalige Popbeauftragte der Stadt München arbeitet engagiert als Musikpä-

Fotos: Robert Belting

dagoge beim IMAL-Musiktheater und ist schon seit vielen Jahren Mitglied im Paul-Klinger-Künstlersozialwerk. Später präsentierten auch einige unserer Gäste spontan eigene Musik oder Coverversionen. Die Weltmusikerin und singende Multiinstrumentalistin Sandra Hollstein setzte sich mit Autor und Drehbuchautor Frank Raki an den Flügel. Sandras neues Album „Different Stories“ erschien am 16. September. Dann sang Jenny Evans, begleitet von André Hartmann „Wenn die Sonne hinter den Dächern versinkt“ von Peter Kreuder. Nach dem Fest munkelte man, dass Hartmanns Improvisationskünste am Klavier selbst von einem studierten Pianisten des Mozarteums bewundert worden seien. Evans, ein großes Allround-Talent im Showbusiness, war im August auch Gast bei unserer Radio Lora-Sendung. Wer die Sendung nachhören mag, kann sich an die Geschäftsstelle wenden.

Kleine Zettel und ihre Wirkung

Sehr praktisch sind die kleinen neongelben Zettel, die verteilt wurden, um an www.gooding.de zu erinnern. Leider passiert es schnell, dass man online einkauft, und den kleinen Schlenker zu Gooding verpasst – sehr schade! Dies kostet nämlich nichts, aber wenn wir über Gooding shoppen und das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk auswählen, geht immer eine kleine Spende an unseren Verein. Das heißt: Unbedingt müssen es für den nächsten Auftritt, die nächste Vernissage, neue Schuhe sein!

Austausch entre nous

Auf dem Fest bildeten sich kleine und ganz kleine Gesprächsrunden. Doris Gallart, Schauspielerin und Synchronsprecherin plauderte über ihre Theaterauftritte. Auch von ihrem leider schon verstorbenen Ehemann, dem Schauspieler Herbert Bötticher, wurde geschwärmt.
Es war einfach toll, sich über Themen, die bei Treffen mit Nicht-Künstlern kaum angeschnitten werden können, auszutauschen!

Mitglieder antworten

Zudem lagen auch Fragebögen aus mit folgendem Text:
Ich bin Mitglied, weil…
Ich empfehle KollegInnen das KSW, weil…
KünstlerIn zu sein, bedeutet für mich…
Diese Punkte wurden teils auch zum Konversationsthema. LeserInnen des Magazins können Ihre Antworten hierzu gerne an info@paul-klinger-ksw.de senden.

Leckeres ganz nebenbei

Das Fest war auch lohnenswert, wenn man erfahren wollte, wo man einen guten, nicht allzu zeitintensiven Nebenjob findet, der nicht ganz fachfremd ist; wie man beim Unterrichten seiner Kunst mit den SchülerInnen umgeht; ob die Bühnenkünstlerin die Kunst der Selbstverwirklichung und des Selbstausdrucks wegen betreiben muss; und, und, und. Währenddessen wurde Kaffee und selbstgebackener Kuchen geschlemmt.

Beschwingter Ausklang

Alle, die Zeit gefunden hatten zu kommen, genossen die entspannte Atmosphäre. Auch die viel beschäftigten Helfer

Fotos: Robert Belting

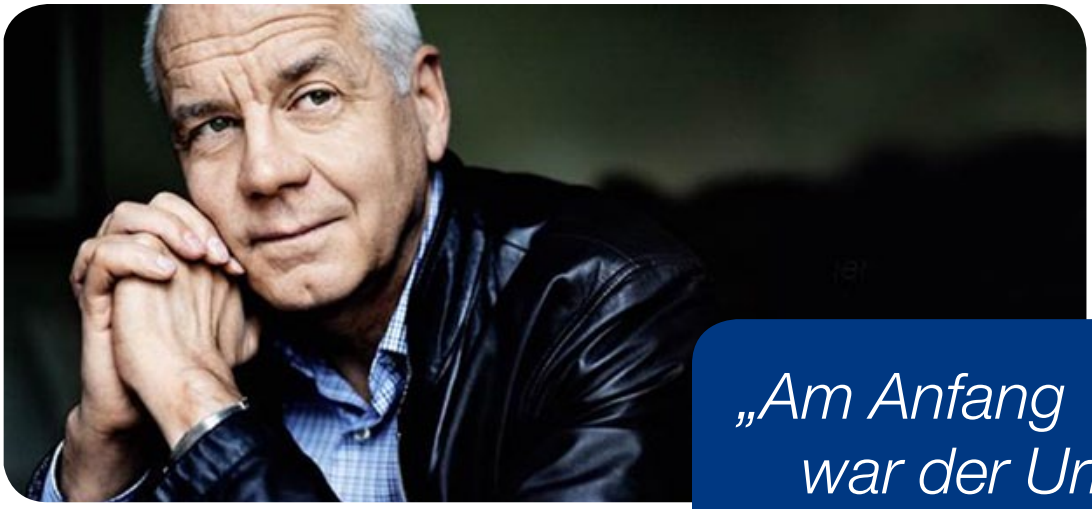
und Organisatoren, allen voran unsere Geschäftsführerin Ute Belting mit ihrem Team, ritten am Abend beschwingt und mit neuen Ideen in den Sonnenuntergang.

Franziska Ruprecht
www.franziskaruprecht.de

Die VG WORT – wer ist sie, was macht sie und wie engagiert sie sich?

Wer ist die VG WORT?
Die VG WORT ist ein rechtsfähiger Verein kraft Verleihung, in dem sich Autoren und Verlage zur gemeinsamen Verwertung von Urheberrechten zusammengeschlossen haben. Der Verein arbeitet nicht gewinnorientiert. Die VG WORT ist eine von insgesamt dreizehn Verwertungsgesellschaften in Deutschland, die unter der Aufsicht des Deutschen Patent- und Markenamts (DPMA) stehen.
Die Mitglieder und Wahrnehmungsberechtigten der VG WORT teilen sich insgesamt in sechs Berufsgruppen auf. Zu den Berufsgruppen gehören die Autoren und Übersetzer schöngeistiger und dramatischer Literatur, die Journalisten, Autoren und Übersetzer von Sachliteratur, die Autoren und Übersetzer von wissenschaftlicher und Fachliteratur, die Verleger von schöngeistigen Werken und von Sachliteratur, die Bühnenverleger sowie die Verleger von wissenschaftlichen Werken und von Fachliteratur.

Was macht die VG WORT?
Die VG WORT wird dort tätig, wo die einzelnen Autoren und Verlage die Rechte an ihren Werken nicht effektiv verwerten können.
Hauptaufgabe der VG WORT ist es, angemessene Vergütungen für die Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke von möglichen Vergütungspflichtigen einzuziehen. Vergütungspflichtige sind beispielsweise die Hersteller, Importeure und Betreiber von Vervielfältigungsgeräten sowie Bildungseinrichtungen, Bibliotheken oder die Nutzer von Pressespiegeln. Gerade in der heutigen digitalen Welt kommt den Verwertungsgesellschaften eine besonders wichtige Aufgabe zu, so auch der VG WORT. Das Internet ermöglicht es Nutzern, schnell und unkompliziert auf urheberrechtlich geschützte Inhalte zuzugreifen. Freier Zugang darf aber nicht gleichbedeutend sein mit kostenfreiem Zugang. Auch bei digitalen Nutzungen muss eine angemessene Vergütung der Urheber und sonstigen Rechteinhaber sichergestellt werden. Es ist deshalb notwendig – jetzt und in Zukunft – mit passenden Modellen einen angemessenen Ausgleich zu schaffen zwischen den schutzwürdigen Interessen des Urhebers und den Interessen von Nutzern.



„Am Anfang war der Urheber."

Matthias Politycki | Autor

Material zur Verfügung gestellt durch die VG WORT

Gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Medien in Deutschland und Europa setzt sich die VG WORT kontinuierlich dafür ein, dass der Respekt vor dem kreativen Schaffen auch im Internet gewährleistet bleibt und die Urheber teilhaben können am wachsenden Markt der digitalen Welt.
Die von ihr erzielten Einnahmen leitet die VG WORT mit möglichst geringem Verwaltungsaufwand an die Ausschüttungsempfänger weiter. Die Ausschüttung der Erlöse erfolgt gemäß dem Verteilungsplan der VG WORT. 2016 hat die VG WORT bis jetzt insgesamt € 126 Mio. an 210.000 Autorinnen und Autoren ausgeschüttet.
Ein großes Tätigkeitsfeld der VG WORT ist das Erfassen von neuen urheberrechtlichen Verwertungsmöglichkeiten, die sich infolge rasanter technischer und gesellschaftlicher Entwicklungen ergeben. Als Vertreterin der Autoren und Verlage beteiligt sich die VG WORT in diesem Zusammenhang intensiv an der rechtspolitischen Diskussion und bei konkreten Gesetzesvorhaben.

Wie engagiert sich die VG WORT?
Mit dem Sozialfonds, dem Förderungsfonds Wissenschaft sowie dem Autorenversorgungswerk unterhält die VG WORT drei bedeutsame Einrichtungen in Deutschland, die sozialen und kulturellen Zwecken dienen.
Das soziale und kulturelle Engagement der VG WORT gehört schon seit ihrer Gründung 1958 zu ihrem Wesensprinzip. Bereits mit dem Urheberrechtswahrnehmungsgesetz von 1965 wurden Verwertungsgesellschaften in Deutschland verpflichtet, Vorsorge- und Unterstützungseinrichtungen für ihre Mitglieder einzurichten.

Der Sozialfonds
Die VG WORT gründete 1972 den gemeinnützigen Sozialfonds, der ausschließlich und unmittelbar mildtätige Zwecke verfolgt. Es können Personen unterstützt werden, die bedürftig sind im Sinne des Steuerrechts. Voraussetzung ist der Nachweis der schriftstellerischen/journalistischen/wissenschaftlichen Tätigkeit. Der Sozialfonds gewährt Autoren und deren Hinterbliebenen in akuten und permanenten Notlagen finanzielle Beihilfen, die durch den Beirat des Sozialfonds auf Antrag beschlossen werden. Der Sozialfonds zahlt monatliche und einmalige Zuwendungen sowie zinslose Darlehen.
Weiterhin unterstützt er Autoren durch Beratungen und Empfehlungen an andere Stiftungen, Verwertungsgesellschaften oder auch staatliche soziale Einrichtungen.
Der Sozialfonds führt Verhandlungen mit Schuldnern, hilft bei Anträgen auf Wiederaufnahme in die Krankenversicherung oder die Künstlersozialkasse und vieles mehr. Diese Hilfestellungen haben einen besonderen Stellenwert, denn oftmals fühlen sich die Betroffenen hilflos gegenüber den zahlreichen Gesetzen und Bestimmungen. Für die älteren und leider manchmal vergessenen Autoren oder Verleger ist der Sozialfonds eine Einrichtung, bei der man ihre Verdienste kennt und schätzt.
2015 bewilligte der Beirat des Sozialfonds 356 Antragstellern insgesamt € 1,0 Mio. an Zuwendungen sowie € 0,03 Mio. als Darlehen.
Kontakt: sozialfonds@vgwort.de

Autorenversorgungswerk (AVW)
Das 1975 als Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründete AVW gewährt freiberuflichen Autoren Zuschüsse zur Altersvorsorge. Der Stiftungsrat hat 2014 die Antragsmöglichkeiten erleichtert: Derzeit können freiberufliche, hauptberufliche Autorinnen und Autoren, die Wahrnehmungsberechtigte oder Mitglieder der VG WORT sind, einen Einmalbetrag ab dem Kalenderjahr, in dem sie das 50. Lebensjahr erreichen, bis zum Ende des Kalenderjahres, in dem sie das gesetzliche Rentenalter erreicht haben, beantragen.
Grundsätzlich werden Kapital-Lebensversicherungen und Rentenversicherungen oder Sparverträge bezuschusst, die zusätzlich zur Rentenpflichtversicherung über die Künstlersozialkasse bestehen. Hierzu ist ein Nachweis vorzulegen. Die Auszahlung dieser Verträge darf nicht vor dem vollendeten 60. Lebensjahr erfolgen. Die bei Ablauf fällige Summe muss mindestens € 5.000 betragen. Der derzeit mögliche Zuschussbetrag liegt bei € 7.500; er kann im Falle der Auszahlung aber nur höchstens 50% der Ablaufsumme der Verträge betragen. Keinen Zuschuss erhalten Autoren, die bereits Zuschüsse vom AVW erhalten bzw. erhalten haben. Das AVW hat 2015 € 5,703 Mio. an 2.555 Autoren ausgezahlt.
Kontakt: avw@vgwort.de

Förderungsfonds Wissenschaft
Der 1978 gegründete Förderungsfonds unterstützt wissenschaftliche Autoren und deren Werke. Wegen seiner die Wissenschaft fördernden Zwecke ist er als gemeinnützig anerkannt. Möglich machen diesen Fonds die wissenschaftlichen Verleger, die gemäß Satzung ihren 50-prozentigen Anteil an der Bibliothekstantieme dafür bereitstellen. Vornehmlich wird

„Wer etwas leistet, muss auch davon leben können."
Dr. Susanne Schüssler | Wagenbach Verlag

Film: Nikolaus Tarouquella, Material zur Verfügung gestellt durch die VG WORT

„Ein Auto kann man verkaufen. Ein Werk aber kommt aus den innersten Bereichen der Persönlichkeit.“

Juli Zeh | Autorin

Foto: David Finck, Material zur Verfügung gestellt durch die VG WORT

die Veröffentlichung herausragender wissenschaftlicher Werke, die aufgrund hoher Spezialisierung und geringer Auflage ohne finanzielle Hilfe nicht erscheinen könnten, durch Druckkostenzuschüsse gefördert.
Seit Gründung des Förderungsfonds bis zum August 2016 wurden mehr als 4.300 wissenschaftliche Werke gefördert. In den letzten fünf Jahren gab es durchschnittlich 142 Neubewilligungen mit einem Gesamtvolumen von rund € 1 Mio. pro Jahr. Seit seinem Bestehen hat der Förderungsfonds Wissenschaft Druckkostenzuschüsse von insgesamt rund € 31 Mio. ausgezahlt, u.a. für Einzelprojekte wie „Die schönsten deutschen Bücher“ der Stiftung Buchkunst. Der Förderungsfonds Wissenschaft der VG WORT ist einer der größten Zuschussgeber für die Veröffentlichung wissenschaftlicher Werke in Deutschland.
Alle zwei Jahre verleiht der Förderungsfonds Wissenschaft der VG WORT den Heinrich Hubmann Preis. Er zeichnet wissenschaftliche Arbeiten junger Autorinnen und Autoren aus, die sich mit dem Thema des Urheber- und Verlagsrechts beschäftigen. Die mit € 5.000 dotierte Ehrung ist dem langjährigen Vorstandsmitglied der VG WORT Professor Dr. Heinrich Hubmann gewidmet.
Der Bewilligungsausschuss, der über die Vergabe von Druckkostenzuschüssen entscheidet, behandelte 2015 240 Anträge; ausgezahlt wurde für 156 wissenschaftliche Werke eine Förderungssumme von insgesamt € 1,13 Mio.
Mit € 200.000 beteiligte sich der Förderungsfonds der VG WORT am Übersetzungspreis „Geisteswissenschaften International“. Für Stipendien im Urheberrechtsbereich wurden € 79.800 und für die Literaturausstattung an Lehrstühlen für Urheberrecht € 33.000 aufgewandt.
Kontakt: foefo@vgwort.de

Angelika Schindel, Pressereferentin der VG WORT

„‚Der Pirat ist ein Feind aller Menschen‘, schrieb Cicero. …“

Denis Scheck | Moderator

Film: Nikolaus Tarouquella, Material zur Verfügung gestellt durch die VG WORT

Vom Stillstand in der Bewegung

Elke Suhr tastet sich umfassend an das Phänomen der Verkehrs-Bewegung heran

Elke Suhr: Das stille Stehen der Häuser, Die Konfliktsituation (nach R. Sennet), 2015, 50x50 cm, Acryl auf Nessel (© Elke Suhr)

Das Gespräch mit Elke Suhr schwingt unmittelbar nach Auflegen des Hörers nach – Tatsächlich: Stehen und Bewegen, Innehalten und Fortschreiten sind physisch spürbar im Gespräch. Dies ist der Themenkomplex, der die Künstlerin antreibt. 1940 in Erfurt geboren, absolvierte sie ihr Studium der Kunsterziehung und Malerei in Hamburg und Düsseldorf und ist – konsequent – Mitglied im „Verein zur Verzögerung der Zeit".

In ihrer jüngst vergangenen Ausstellung „Das stille Stehen der Häuser" findet sich schon im Titel wieder, was sie seit nun schon mehr als zwei Jahrzehnten in Malerei, Zeichnung und Video zu bannen versucht. Der Verkehr, so nicht nur ihr Eindruck, „rast an den Häusern vorbei". Konkret spürbar im EINSTELLUNGSRAUM e.V., den sie 2001 als Projektraum „für Kunst im Straßenverkehr" initiierte und in welchem ihre Ausstellung lief. Der Mensch vereinige beide Ströme in sich: den Wunsch nach Dynamik auf der einen, auf der anderen Seite dem der menschlichen Seele nach Ruhe.

Frei nach Richard Sennet macht sie die „Herrschaft des {Blut-}Kreislaufs" in den Städten sichtbar. Eine kleine, zarte Zeichnung, die ein Haus zwischen zwei auf es gerichteten Pfeilen zeigt und eine Haustür als gleichformatiger Richtungsweiser nach oben fassen ihre Idee zusammen: Die Seele strebe nach oben, die Dynamik ins Horizontale. Nein, ein „Klagelied" stimme sie damit keineswegs an. Auch wenn Elke Suhr bereits vor etlichen Jahren auf ihr Auto verzichtete, auch wenn sie den Straßenverkehr kritisch sieht: er ist Teil unserer Kultur. Das Ambivalente, Verunsichernde findet sich bereits in einem ihrer Lieblingsbilder, „La strada entra nella casa" (Die Straße dringt in das Haus) von Umberto Boccioni; 1911 entstanden, zeigt dieses futuristische Werk eine Frau, die von einem Balkon aus auf den tosenden Verkehr schaut. Die kubistische Darstellung vermag es, den Betrachter beim Anblick schwindlig werden zu lassen.

Kommentare, Empfindungen, Anregungen dazu liefert sie vor allem mit ihrem EINSTELLUNGSRAUM. Hier widmet sie sich

mit einem kleinen Team von Künstlerinnen der Automobilität und versucht, deren Phänomene zu ergründen. Der an der Wandsbeker Chaussee, einer großen Ausfallstraße gelegene Raum, sei ihr quasi über den Weg gelaufen, um im Bild zu bleiben. Sie wohnt in der Nachbarschaft und suchte nach einem Ort, um ihre Ideen zu materialisieren. Dabei sei es ihr wichtig, erklärt sie 2011 in einem taz-Interview, „Phänomene wie das Getriebensein in Ruhe zu betrachten und nach der dahinter liegenden Einstellung zu schauen. Deshalb habe ich das hier ‚Einstellungs-' und nicht ‚Ausstellungsraum' genannt". Dieser ist mittlerweile Mitglied der ADKV Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine e.V. und nimmt regelmäßig auch am Hamburger Architektursommer teil.
Etwas verwunderlich mag auf den ersten Blick wirken, dass Elke Suhr immer wieder den Konnex sowohl zum Technischen, als auch zum Metaphysischen sucht. Im vergangenen Sommer bewarben sich Künstler für das Jahresthema 2016 „Speichern". Aber nein, erklärt sie: Speichern könne man Energie und Daten. Wobei – eine Autobatterie etwa sei

Elke Suhr: Das stille Stehen der Häuser, 2015, Zeichnung, Tinte auf Papier, A4 (© Elke Suhr)

eigentlich gar kein Speicher, sondern eine Art chemisches Kraftwerk mit endlichen Ressourcen. Den Künstlerinnen und Künstlern seien sehr unterschiedliche Ideen gekommen; immer wieder findet sie die Einreichungen, Assoziationen und Umsetzungen spannend.

Elke Suhr: Das stille Stehen der Häuser, Die Konfliktsituation (nach R. Sennet), 2015, 50x50 cm, Acryl auf Nessel (© Elke Suhr)

Sie selber arbeitet ebenso zu ihren Themen und erklärt das anhand eines „Läuterungsmusters in Form eines Ofens", das der englische Dichter Thomas Norton in der Renaissance ersann. Der Weg vom Chaos zu Gott gehe dort aufwärts. Anders als später der in seinem Aufbau merkwürdigerweise vergleichbare atmosphärische Flugkolbenmotor, die Vorform des Otto-Motors, der „seine Energie nicht nach ganz oben abgab, sondern auf halbem Weg in die Horizontale", erklärte sie in der taz: „Und genau diese Frage treibt mich immer noch um: ob die stets auf die Horizontale ausgerichtete, in ihren Abläufen starre Maschine nicht ein Irrtum ist."

Text: *Katharina Knieß* (www.tipp-presse.de)

In dem aktuell erschienenen Bildband „Versuche zu den Zeichen" öffnet sich Elke Suhrs Bild- und Gedankenwelt: Bunt, leicht, durchaus skurril assoziierend – ein inspirierendes Mosaik, angereichert mit Textbeiträgen von Thomas Piesbergen und Prof. Harald Haarmann.

Elke Suhr: Versuche zu den Zeichen
Theta: Ein Buchstabe mit eingebauter Türschwelle
Athena Verlag, Oberhausen 2015,
ISBN 978-3-89896-607-8.

Kontakt:
Elke Suhr:
www.elkesuhr.de
040-2514168
EINSTELLUNGSRAUM e.V.:
www.einstellungsraum.de
info@einstellungsraum.de
Wandsbeker Chaussee 11,
22089 Hamburg

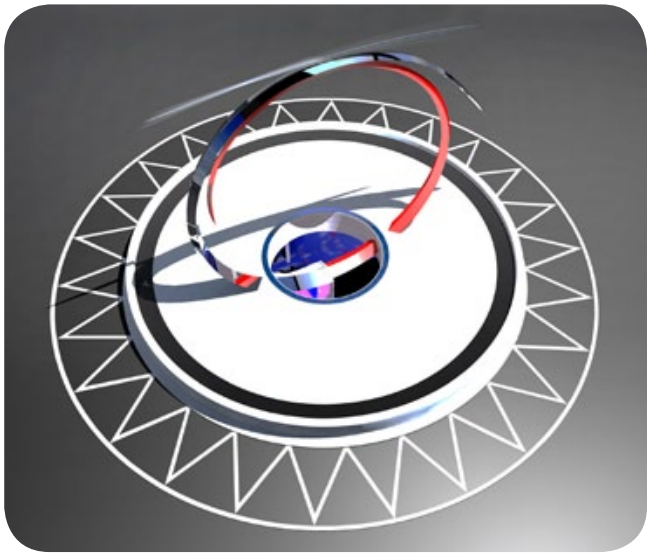
© privat

Wer sich dafür interessiert, dem EINSTELLUNGSRAUM e.V. ein Projekt zum jeweiligen Jahresthema anzubieten, sollte sich übrigens stets im Frühsommer informieren: Elke Suhr muss, um Fördermittel von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Bezirk Wandsbek beantragen zu können, das Programm stets im Herbst einreichen.
Verein zur Verzögerung der Zeit: www.zeitverein.com

Kunstwerke mit Gespür

Im Gespräch mit dem social kinetic art-Künstler Robert Kessler

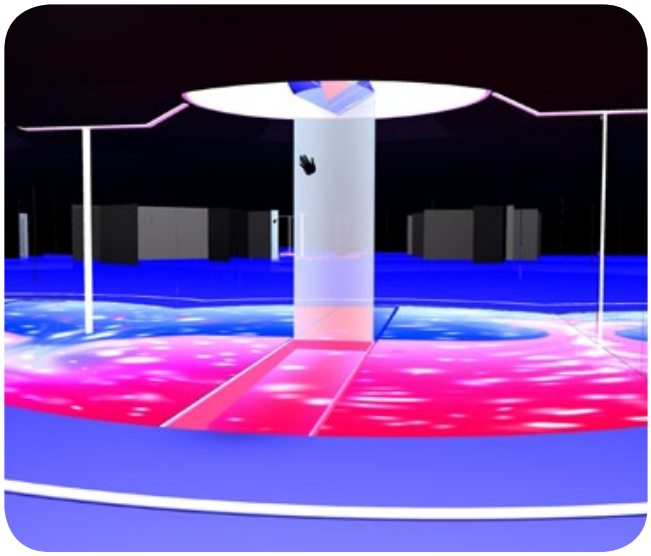
Bei der Fußball-WM 2006 versammelten sich die jubelnden Anhänger der deutschen Siegermannschaft auf einem Verkehrskreisel, mitten in Aschaffenburg. Die Fans der türkischen Mannschaft trafen am Bahnhof zusammen und setzten sich dann Richtung Verkehrskreisel in Bewegung. Die Polizei erwartete gewalttätige Auseinandersetzungen, das Zusammentreffen löste sich aber auf vollkommen unerwartete



„Vereintes TOR“ – Aufsicht des Entwurfs des Verkehrskreisels an dem Gewinner und Verlierer, ca. 6.000-8.000 Fußballfans zu EM-WM gemeinsam feiern.

Weise: Einzelne mutige Fans wandelten die Situation und umarmten sich. Das führte zur Nachahmung – seitdem feiern am Verkehrskreisel Verlierer- und Gewinnerfans gemeinsam.
Die Großartigkeit dieses Moments hat Robert Kessler erkannt und lässt sich davon berühren. Der Künstler, seit 2012 KSW-Mitglied, realisiert kinetische Objekte, Kunstwerke, die sich auf Geschehnisse, Themen und den jeweiligen Raum beziehen. Das Aschaffenburger Fußballerlebnis inspiriert ihn zum Nachdenken über Gewinnen und Verlieren. Unter welchen Bedingungen entscheidet es sich in einer Situation wie dieser, ob es zum „Zustechen oder Umarmen“ kommt?
Ehe sich aus diesen Gedanken eines seiner kinetischen Kunstwerke im öffentlichen Raum materialisiert, geht Robert Kessler los und recherchiert - besucht Fußballvereine, spricht mit Fußballforschern und Psychologen.
Wohin seine Feldforschung und sein Einfühlen ihn dabei geführt haben, lässt sich an dem am 5. August 2016 nach 2 Jahre langer Arbeit erstmals in kleinem Kreis präsentierten Entwurfsmodell „vereintes Tor“ ermessen (siehe Bilder). Intensiv reale Spuren für die Entwicklung dieser sozial-/gesellschaftlichen Werke aufzunehmen, das ist für ihn essentiell.

„Viel gelehrt“ habe ihn dabei Joseph Beuys. Mike Thulke schreibt über die kinetischen Werke und Performances des Künstlers von deren „außergewöhnlich sozialen Haltung und menschlichen Güte“. Lebenszentrale Themen wie „Liebe und Angst, Autonomie und Verschmelzung, Gehorsam und Verweigerung, Leben und Tod, Güte und Grausamkeit, Gewalt und Ohnmacht“ drängten bei Kessler zur Umsetzung.



„Vereintes TOR“ – Innenraum mit Botschaft, wer die Hand des Gegners berührt schaltet die „Augenhöhenwippe“ aktiv. Dann wird die matte Glasscheibe wird durchsichtig und der Aktionist kann sich selbst in seinem Gegner spiegeln.

Seine social kinetic art – Kunst, die bewegt und in Bewegung ist – widmet sich u.a. der „Vermittlung komplexer, schwer darstellbarer Themen und Werte“. Dafür wurde er 2012 von der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung Deutschland als „Kultur- und Kreativpilot Deutschland“ ausgezeichnet, als einer von 32 unter 620 Bewerbern. Sie honoriert und prämiert „neue, innovative Impulse und außergewöhnliche Geschäftsideen“; von Kulturschaffenden und Kreativen. Der 1956 in Nürnberg geborene Robert Kessler, studierte Kunstgeschichte und Bildende Kunst an der Münchner Akademie.
In weit über 20 Jahren hat er etliche Projekte umgesetzt – in Schulen, Unternehmen, Hochschulen und städtischen Raum. Ende 2015 realisierte er das Werk „Jetzt“, das 2011 im Stadtteilkunst-Wettbewerb in Erding bei München den 1. Preis errang. Es ist der Kostbarkeit des Augenblicks gewidmet und symbolisiert sowohl den Übergang von Alt- und Neustadt, als damit auch den Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart der Stadt.
Neben dem Konzept, den Inhalten und der Auswahl der Materialien und Standorte spielen noch etliche andere Faktoren

„Yes to Innovation“: Interaktiv bewegliches Kunstwerk bei Roche Diagnostics in Penzberg OBB einem der größten Biotechnologiezentren Europas zum Thema der Innovationsfindung. Realisierung 2014

Zwischen gegensätzlichen Kräften die eigene Balance auf der Gleichgewichtsplatte von »Yes to Innovation« körperlich erfahren. Der Balanceerfolg kommt der Findung der Innovation gleich und wird mit eingespiegeltem Sonnenlicht belohnt.

eine Rolle bei der Realisierung seiner teilweise preisgekrönten Ideen. In seinen neuesten Ausstellungen bringt Robert Kessler Objekte, Prototypen und seine Bewegungsforschungen ins Gespräch. 2014 zog er von Andechs nach Aschaffenburg.

Einflüsse, die bedacht sein wollen

Social kinetic art beruht auf gesellschaftlichen Themen, seine mechanische Umsetzung für ihre Funktions- und Wirkungsweise ist äußerst komplex: „Oft sind letztendlich mehrere 100 Leute an derartigen Großprojekten beteiligt“, erzählt er. Dazu gehören u.a. Metallbaubetriebe, Statiker und Transporteure und auch die Bewältigung juristischer und baurechtlicher Fragen steht an.

Das Erdreich für seine Kunstwerke birgt mitunter nicht kalkulierbare Überraschungen, Vandalismus- und Klimaschäden muss vorgesorgt werden, Wasser- und Stromleitungen oder Unfallgefährdung mitgedacht werden, technische Gutachten oder aufwändige Prüfstatiken oder gar Windkanalversuche müssen bewältigt werden. All dies muss vorab vertraglich festgelegt werden. Firmenintern beauftragte Projekte wie „Yes to Innovation“ sind ein vereinfachender Segen, schwärmt Kessler: „Yes to Innovation“ (siehe Bild) ist ein 2014 realisiertes interaktives, begehbares Kunstwerk, für das Unternehmen Roche Diagnostics in Penzberg. Gemäß seines künstlerischen Ansatzes schuf er dort ein Kunstwerk auf Basis von Gesprächen mit Mitarbeitenden. Kernthema wurde „die zentrale Bedeutung von Innovation und Vernetzung für den Standort“. Sein Vortrag im Rahmen einer Einladung des BVMW (Bundesverband mittelständische Wirtschaft) führte zu seiner Direktbeauftragung.

Eindrücke sammeln und „in Bewegung“ sein

Das ist für Künstler natürlich ein Traum, doch im Alltag sieht sich Robert Kessler, von dem sich viele Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen befinden, meist um Realisierungsmöglichkeiten kämpfen. Manchmal nimmt er erfolgreich an Wettbewerben teil, wie 2011 am „Landart Wettbewerb für die Hamburger Siedlung Allermöhe, aus dem er als Gewinner mit dem Werk „at home, where you are“ hervorging. Im Anschluss daran schuf er für die Gesamtschule Hamburg-Allermöhe das Werk „ZUVERSICHT“. Entsprechend ist er viel in Bewegung und mit Akquise-Kontakten unterwegs. Wer sich auf Kessler einlässt, erhält ein technisch perfektes Werk. Welches, und das ist alles andere als ein Widerspruch, das imperfekte, unkalkulierbare Innenleben seiner sozialen und raumgreifenden Skulpturen spürbar in den öffentlichen Raum bringt. „Ich schaffe keine Dekoration“, betont er darum. Inhalts- und Aussagelosigkeit seien ihm ein Gräuel, Kunst muss für ihn im Kontext stehen zu realen, wichtigen Themen des Lebens, zu psychischen Geschehnissen, Empfindungen, dem Wirken von Kräften – sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinandersetzen, Fragen der fremden oder eigenen Identität berühren – all dies müsse wahrgenommen werden, soll ein ernstzunehmendes, wirkungsstarkes Kunstwerk entstehen.

Das ist sein Anspruch. Schließlich, fasst er zusammen, liegt ihm zentral am Herzen, die Vielschichtigkeit des Menschen und die Facetten von wichtigen Themen ins Bewusstsein zu bringen, sein Wirken anschaulich zu machen: Das lichtkinetische Erdinger Kunstwerk „Jetzt“ lädt dazu ein, damit nachts Kontakt aufzunehmen. Ein Sensor „spürt“, wenn jemand vorübergeht und lässt einen Lichtschweif pulsieren. Und sendet damit ein kleines Signal an den Passanten: „Ich, das Kunstwerk, nehme Kontakt auf zu Dir. Ich spüre Dich, nehme Dich wahr.“

Text: *Katharina Knieß* (www.tipp-presse.de)

Kontakt:
Robert Kessler | social kinetic art] Tel.: 06021-5831931
www.robert-kessler.de

„luna mimosa“ – Interaktives, kinetisches Leuchtobjekt, verschließt sich bei Annäherung einer Person.

„Vertrauen“ – Kinetisches Objekt: öffnet und schließt sich.

Professionelles Selbstverständnis: Bildende Künstler müssen umdenken

Erste Erfolge beim Kampf um die Ausstellungsvergütung

Wie war das beim letzten Konzertbesuch?
Das Zuhören wurde mit dem Erwerb eines Tickets bezahlt. Vielleicht wurde hinterher noch eine CD erstanden oder einige Tage später über amazon, als nette Erinnerung.
Und bei der letzten Vernissage? Eintritt frei, einschließlich Häppchen, Getränken und Postkarten. Ein Kunstwerk wurde mit größter Wahrscheinlichkeit nicht erstanden. Oder?
Dieses Beispiel illustriert den Kern der schon seit rund vier Jahrzehnten währenden Diskussion um eine Ausstellungsvergütung. Der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) und dessen Landesverband Bildende Kunst Sachsen (LBKS) verbuchen nun beim Kampf um gerechtere Künstler-Entlohnung erste Erfolge: Berlin fördert – dies ist ein Verdienst auch des bbk berlin e.V. – Kunstvereine und kommunale Galerien und finanziert Sachmittel und Personalkosten, um möglichst vielen Bürgern eine breite Teilhabe an der aktuellen Kunst zu ermöglichen. Darum sieht es der BBK als „ein Gebot der Fairness“ an, „auch und gerade die Künstlerinnen und Künstler dafür zu honorieren, dass sie mit ihren Werken und Leistungen diese Ausstellungen ermöglichen. Damit wird die Ungleichbehandlung der Bildenden Künstlerinnen und Künstler mit anderen Kunstarten beseitigt.“
Nach dem seit 2016 geltenden Berliner Modell werden Ausstellungshonorare nach Einreichung eines Kostenplans zusätzlich zum Etat kommunaler Galerien und staatlich geförderter Kunstvereine an die ausstellenden Künstler ausgezahlt. Die Mindesthonorare liegen zwischen 1.000 Euro je Teilnehmer an einer Einzelausstellung (ein bis zwei Beteiligte) und 150 Euro je Teilnehmer bei der Beteiligung an einer großen Gruppenausstellung. Der BBK bietet eine „Leitlinie zur Vergütung von Leistungen Bildender Künstlerinnen und Künstler im Rahmen von Ausstellungen“ an; mit der Broschüre „Richtlinie zur Ausstellungsvergütung für bildende Künstler in Sachsen“ ging der SKB voran.
Vorantreibende Kraft im Kampf um eine Ausstellungsvergütung (AV) sind hier insbesondere Priska Streit und Detlef Schweiger, die sich seit Jahren für dieses Thema einsetzen. Als Vorbild dienen vor allem Schweden und auch Kanada, wo sich eine AV seit bereits vielen Jahren als selbstverständlich und gesellschaftlich akzeptiert durchgesetzt hat. Mit der weitgehend von Priska Streit entwickelten und verfassten „Richtlinie zur Ausstellungsvergütung für bildende Künstler in Sachsen, der Leitlinie zur Vergütung von Leistungen Bildender Künstlerinnen und Künstler im Rahmen von Ausstellungen“, dem bundesweiten Leitfaden und dem Berliner Modell wurden nun auch für Deutschland erste handfeste Gesprächsgrundlagen für Künstler und Ausstellende bereitgestellt. Wobei das große Ziel eine einheitliche, gesetzlich verankerte Lösung ist: Seit den 1970er Jahren engagieren sich Kunstschaffende und -verbände unter Federführung des BBK für eine gesetzlich fixierte gerechte Entlohnung für die Ausstellungstätigkeit.

Ziel: Künstler als ernstzunehmende professionelle Verhandlungspartner
Am 8. Juni 2016 widmete der Künstlerbund Dresden (KBD) im Anschluss an die jährliche Mitgliederversammlung eine Veranstaltung dem Thema „Ausstellungsvergütung“. Auch hier wendet sich Detlef Schweiger wieder an seine Kolleginnen und Kollegen: „Liebe Künstler, nehmt euren eigenen Leistungsanspruch der AV endlich ernst, nehmt euer signalrotes Instrument der Richtlinie in die Hand und legt es euren Ausstellungsveranstaltern auf den Tisch. Das Ding kann Wunder bewirken, wie ich selbst schon mehrfach erleben durfte. So mancher Ausstellungsbetreiber findet angesichts dessen dann doch noch ein Töpfchen, aus dem wenigstens etwas AV gegeben werden kann.“
Und er fordert die Ausstellungsveranstalter dazu auf, den berechtigten Vergütungsanspruch der bildenden Künstler für ihre Leistung „Ausstellung“ endlich ernst zu nehmen, „ringt stärker um die Beschaffung der Mittel dafür und tretet euren Finanzierern damit auf die Füße, denn ihr lebt davon, dass Künstler Ausstellungen bereit stellen.“ Schließlich leben alle davon. Bislang am wenigsten allerdings die Urheber – die Künstler.

Richtlinien zur Verstärkung der Verhandlungsposition
Detlef Schweiger stellt klar, dass die künstlerische Arbeit aus zwei essentiellen Faktoren besteht: der Produktion und der Präsentation. Erstere ist die eigenverantwortliche Basis, der zweite Faktor jedoch tangiert unmittelbar die Ebene der Nutzungsrechte. So heißt es in §11 des Urheberrechtsgesetzes: „Das Urheberrecht schützt den Urheber in seinen geistigen und persönlichen Beziehungen zum Werk und in der Nutzung des Werkes. Es dient zugleich einer angemessenen Vergütung für die Nutzung des Werkes.“ Hier – und das betont Detlef Schweiger immer wieder – setzt die Eigenverantwortung des Künstlers an: „Wer auf den Anspruch der Ausstellungsvergütung vollständig verzichtet, handelt unprofessionell, unsolidarisch und schadet dem Berufsstand“.
Schließlich bedeute eine Ausstellung ja nicht, dass Werke aufgekauft werden. Manche Präsentationsorte könnten etwa für die Vita so attraktiv sein, dass man auf die AV verzichtet. Doch gerade in privaten oder wirtschaftlichen Umfeldern ist es wichtig, den eigenen Nutzen zu formulieren. Mit einer Honorierung im engeren Sinne hat das nicht direkt zu tun, weshalb bewusst der Begriff der Ausstellungsvergütung gewählt wurde.
Die kann sich nämlich in unterschiedlichen Gegenleistungen wie der Erstellung eines Kataloges, dem Aufkauf einer be-

stimmten Anzahl an Werken ausdrücken oder eben in einer geldlichen Honorierung. Wer in Unternehmen, Arztpraxen oder Büros ausstellt, kann und sollte unbedingt wirtschaftlich argumentieren, schließlich dient eine Ausstellung in solchen Räumlichkeiten immer dem Marketing und der Kundenpflege des betreffenden Auftraggebers, bringt aber in der Regel keine Verkäufe mit sich. Wer in Häppchen, (bezahlte) Vernissage-Musik und -Reden investiert, sollte entsprechend auch die Ausstellenden wertschätzen.
Priska Streit fasst in ihrem Beitrag für *kultur politik* unter dem Titel „Verhandlungssache. Die Leitlinie des BBK zur Ausstellungsvergütung“ im Juni 2014 zusammen: „Künstlerinnen und Künstler sind Unternehmer. Und wie jeder andere Unternehmer ist der Erfolg ihres Unternehmens davon abhängig, dass sie Gewinne generieren. Kein Unternehmer kann es sich leisten, umsonst zu arbeiten – Künstlerinnen und Künstler auch nicht. Ihre Ausgaben, wie z. B. Materialkosten, Miete und Nebenkosten ihrer Ateliers, Betriebs- und Berufshaftpflichtversicherungen, müssen gedeckt und der Lebensunterhalt muss verdient werden“, denn schließlich ist die bildende Kunst „für Künstlerinnen und Künstler nicht nur ihre Berufung, sondern in erster Linie ihr Beruf. Sie haben sich ihre Befähigung dazu in einem jahrelangen Studium angeeignet.“

Kunstvereins-Mitarbeiter leben von der künstlerischen Produktion

Eigenartiger Weise formieren sich gegen die Etablierung einer AV vor allem aber Institutionen aus dem Kunstbereich – man habe kein Geld, heißt es überwiegend, es reicht nur für den Betrieb der Location und die Vernissage-Kosten. Schließlich arbeiteten auch die Mitarbeiter ehrenamtlich oder es gäbe nur ein minimales Budget für, meist gering, bezahlte Mitarbeiter. Dagegen setzen Schweiger und die anderen AV-Befürworter: „Solche aus Steuermitteln finanzierten Ausstellungseinrichtungen leben wesentlich davon, dass bildende Künstler ihre Ausstellungsleistungen hier einbringen“, das werde vielerorts übersehen. Entsprechend hängen auch die Honorare der Mitarbeiter davon ab. Warum also, so die Idee, nicht einfach auf Vernissage-Brimborium verzichten und die gesparten Beträge als Ausstellungshonorar an die Künstler auszahlen? Selbstverständlich, dies sei ergänzend hinzugefügt, bleiben große Museen und kommerzielle Galerien, die schon im eigenen Interesse Kunstwerke verkaufen wollen und müssen, von diesen Forderungen ausgenommen.
Dazu benötigt es entscheidend aber auch die Einsicht der Betroffenen. In seinem Vortrag zum Runden Tisch mit Kulturpolitikern, Vertretern von Ausstellungseinrichtungen, Künstlern schließt Schweiger mit den Worten: „Lassen Sie uns gemeinsam dafür wirken, dass die freiberuflichen bildenden Künstlerinnen und Künstler nicht länger genötigt werden, den derzeit herrschenden widerrechtlichen Ausstellungsbedingungen durch Selbstausbeutung beipflichten zu müssen!“ Was allerdings auch bedeutet, dass Künstlerinnen und Künstler für ihre Leistungen – von der Konzeption und Produktion der Kunstwerke bis zur Erstellung, Betreuung und Einrichtung von Ausstellungen – entlohnt werden müssen.
In der Realität sieht die Lage allerdings meist (noch) anders

© BBK RLP/Jan Werf

aus – froh, überhaupt eine Ausstellungsmöglichkeit ergattert zu haben, lassen sich die Künstler nur allzu gern als bequeme Wandschmücker, mitunter über lange Zeiträume wie ein Jahr, einspannen. Sie sollten an das denken, was Detlef Schweiger auf den Punkt bringt: „Die Ausstellung ist nichts anderes, als der öffentliche ‚Auftritt‘ des bildenden Künstlers – und selbstverständlich genauso vergütungspflichtig, wie die öffentlichen Auftritte der Künstler aller anderen Gattungen, ob solo oder im Ensemble.“ Eine Einsicht, die an Kunsthochschulen leider nicht vermittelt wird. Dort gilt nach wie vor zumeist, dass der gute Künstler vom Galeristen entdeckt werde.

Modell setzt sich durch, bundesweit

Doch es tut sich einiges – Priska Streit, die als Autorin an der Erarbeitung der Sächsischen Richtlinie beteiligt war und später als Vorstandsmitglied des BBK die Projektleitung für die Erarbeitung der bundesweiten Leitlinie übernahm, verweist darauf, dass sich im Frühjahr auf Initiative des BBK-Vorsitzenden Werner Schaub auch die verbandsübergreifende Initiative „Ausstellungsvergütung“ gründete, deren Sprecher er und der erste Vorsitzende des Deutschen Künstlerbundes, Frank Michael Zeidler, sind. Tatsächlich gehörten die Herausgabe der Sächsischen Richtlinie 2012 und die Herausgabe der BBK-Leitlinie von 2014, die eine Erweiterung der Richtlinie ist, zu den Auslösern, „dass die Diskussion über Ausstellungsvergütungen wieder Fahrt aufnimmt“.
Auch weiter westlich gibt es größere Erfolge zu verzeichnen: In Rheinland-Pfalz wurden am 15. Januar 2015 in einer öf-

© BBK RLP/Jan Werf

fentlichen Veranstaltung Absicht und Procedere zur Einführung der Zahlung von Ausstellungs- und Mitwirkungsvergütung in Rheinland-Pfalz vorgestellt und erläutert, wie Sylvia Richter-Kundel, die 1. Vorsitzende des BBK Rheinland-Pfalz berichtet. „Eine AG mit allen relevanten Ausstellungsveranstaltern (Museen, Kunstvereine, städt./kommunale Galerien, Produzentengalerien, Künstlervereinigungen) hatte dazu in Zusammenarbeit mit dem Fachreferat des MBWWK und dem BBK RLP trotz teils unterschiedlicher Interessenlagen Inhalte und Vorgehensweisen gemeinsam abgestimmt und sich für die Veröffentlichung der ‚Leitlinie zur Vergütung von Leistungen Bildender Künstlerinnen und Künstler im Rahmen von Ausstellungen in Rheinland-Pfalz' als wichtiger Verhandlungsgrundlage zur Erzielung von AVG/MVG entschieden."

Bundesweit Bewegung

Das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK) bekennt sich danach zur Unterstützung der berechtigten Forderung der Kunstschaffenden und des Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz, indem seit 2015 die Zahlung von Ausstellungs- und Mitwirkungsvergütung als Kostenfaktor in den Anträgen auf Projektförderung aufgeführt und somit förderungswürdig ist. Außerdem wird in den Anträgen nachgefragt, ob der Antragsteller die „Leitlinie zur Vergütung von Leistungen Bildender Künstlerinnen und Künstler im Rahmen von Ausstellungen in Rheinland-Pfalz" zur Kenntnis genommen hat, in welcher Form er sie anwendet und wenn nicht, was die Begründung dafür ist.

Es ist bundesweit Bewegung in Sachen „Ausstellungsvergütung" – Detlef Schweiger, Priska Streit, Sylvia Richter-Kundel und nicht zuletzt die neu gegründete Initiative Ausstellungsvergütung mit ihren Sprechern Werner Schaub und Frank Michael Zeidler gehören maßgeblich zu den engagierten Vorantreibern dieses wichtigen Themas. Nun sind die Künstler gefordert, Erreichtes durchzusetzen in ihren Projekten und Verhandlungen.

Text: *Katharina Knieß* (www.tipp-presse.de)

Kontakt und Downloads

BBK, Tel. 030-230899-0, www.bbk-bundesverband.de
Landesverband Bildende Kunst Sachsen e.V.,
Tel. 0351-5635742, www.lbk-sachsen.de
Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz im Bundesverband e.V. – BBK RLP www.bbkrlp.de

Was tun wenn's brennt?

Betriebshaftpflicht-Versicherung für Künstler

Was ist der Sinn einer Haftpflicht-Versicherung?

Wie schnell ist aus Unachtsamkeit ein Mißgeschick oder wegen Vergeßlichkeit ein Schaden entstanden?
Ein umgestürztes Glas, eine weggeworfene Zigarette ein unglücklich aufgestellter Scheinwerfer, ein verlorener Generalschlüssel?
Kleinigkeiten mit manchmal großer Wirkung, jedoch mit wenig Beifall und Begeisterung.
Aufgrund fahrlässigen Verhaltens von Ihnen, Ihren beauftragten Mitarbeiter/innen ergibt sich die Grundlage für eine persönliche Haftung, gegenenfalls mit Ihrem gesamten privaten Vermögen.

Geregelt ist dies im Bürgerlichen Gesetz § 823 Abs. 1.

Ihre Haftpflichtversicherung prüft, ob und in welcher Höhe eine Verpflichtung zum Schadenersatz besteht und übernimmt im Falle eines Falles die Zahlung von berechtigten Ansprüchen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen. Sie stellt Sie also von Zahlungen an Geschädigte – oder auch deren Krankenkasse und dessen Arbeitgeber frei.
Bei unbegründeten Ansprüchen übernimmt der Haftpflichtversicherer für Sie die Abwehr der Forderung, einschließlich Anwalts- und Gerichtskosten. Wir übernehmen für Sie kostenlos die Prüfung zu Ihrem Versicherungsschutz. Sie erhalten von mir individuelle Angebote verschiedener Versicherer.
Gerne stehe ich auch für ein Gespräch zur Verfügung.

© privat

Leonhard Eder
Versicherungsmakler
www.homoeopathie-versicherung.de

Kent Nielsen „Shotgun Seat DJ“

Lyrics, die wie ein Faustschlag im Magen wirken und nur allzu sehr an die eigenen Wunden erinnern. (Christian Elsrodt/ Folker!)

Kent Nielsen ist Däne, wohnt in Lübeck und hat schon einiges ausprobiert: Autor, Waschbrettspieler, Schuhverkäufer, Label Manager, Mailorderinhaber und Ukulele-Spieler. Doch eines war er jedoch immer, Sänger.
Zur Zeit realisiert er mittels einer erfolgreichen Crowdfunding-Kampagne auf indiegogo.com sein erstes Solo-Album. Etwa die Hälfte der von Roots Rock gefärbten Songs wurden zusammen mit Stefan Kletetzka (*Deep River*) geschrieben, einige sind ganz neu, ein paar stammen aus Kents und Stefans gemeinsamer Zeit bei *One Bar Town*. Es war also naheliegend, ihre alten Bandkollegen Skinny Kaspereit und Thorsten Luck für diesen Teil der Aufnahmen in Tom Spötters Göttinger Out-O-Space Studio zu reaktivieren. Hinzu kommen drei Cover, eines von Glen Campbell und zwei weitere von *Eddie & The Hot Rods* und C.V. Jørgensen, die Kent alleine auf der Ukulele neu interpretiert hat. Weitere drei in Mod & 60s Sound getränkten Stücke entstanden in Zusammenarbeit mit Helge Reich (*Jam Today*) und zwei Musikern aus dessen aktueller Band *Rutschbahn Drei*, Jens C. Möller und Dirk Holzkötter. Dieser Teil der Aufnahmen liefen im Hamburger Tonhotel Studio unter der Regie von Gerd Mauff. Abgerundet wird das Album durch Gastauftritte von George Whitfield (*Fiddlebox*, *ex-Pressgang*) und Martin Wenk (*Calexico*, *Bosse*, *Judith Holofernes*).

Erfolgreiche Crowdfundingkampagne

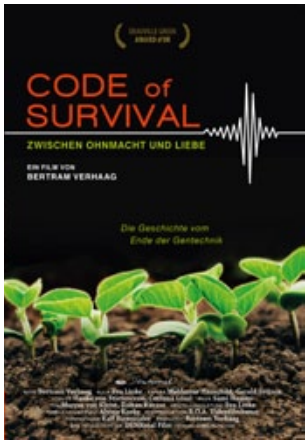
Ich hatte immer das große Glück mit einigen sehr talentierten und kreativen Songwritern zusammen arbeiten zu dürfen. Ich hoffe, dass uns ein Album gelungen ist, das so vielseitig und abwechslungsreich ist, wie ich es selber am liebsten mag.
Die Crowdfunding Variante war ein toller Lernprozess. Sehr viel Arbeit, die ich nicht ohne Unterstützung von einigen engen FreundInnen geschafft hätte.
Darüber hinaus fühle ich mich zutiefst geehrt, dass mehr als 100 Personen das Projekt finanziell unterstützten, hinzu kommen noch all diejenigen die halfen das Projekt publik zu machen. Ich würde diesen Weg jederzeit wieder gehen. (*Kent Nielsen*)

Kat.-Nr.: V.W. 130
Digital distribution: finetunes.net
Physical distribution: Marketed by finetunes.net
facebook.com/kentnielsenofficial
youtube.com/vikingwreckchords
www.vikingwreckchords.de

Code of Survival

Der neue Film von Bertram Verhaag

Millionen Tonnen „Roundup“, mit seinem Hauptwirkstoff Glyphosat, werden Jahr für Jahr weltweit auf Felder ausgebracht. Die erschreckenden Konsequenzen: Vergiftete Böden, resistente Superunkräuter, verseuchtes Getreide und krankes Vieh. Dennoch setzen vor allem die USA weiterhin auf den zerstörerischen Gentech-Anbau.
Dass es auch anders geht, beweisen drei nachhaltige Projekte in Indien, Ägypten und Deutschland. Die biologische Landwirtschaft setzt darauf, den Boden besser zu hinterlassen als er vorgefunden wurde.
In der eindrücklichen Montage konfrontieren wir die heilende Kraft der ökologischen Landwirtschaft mit den Auswirkungen des giftgestützten Anbaus. Wir werfen die Frage auf: In welcher Art von Landwirtschaft liegt der CODE of SURVIVAL auf unserem Planeten.
CODE of SURVIVAL feierte seine erfolgreiche Premiere Ende Juli auf dem Fünfseen Filmfestival in Bayern.
Der Film wird ab Herbst 2016 im Kino zu sehen sein, die DVD wird im Frühjahr 2017 veröffentlicht.



CODE of SURVIVAL
Zwischen Ohnmacht und Liebe
Die Geschichte vom Ende der Gentechnik

Büchertipps

Der Sohn des Teufels

Walter ist 4 Jahre alt, als sein Vater, Carl Chmielewski, der SS beitritt. Als er 1940 erster Schutzhaftlagerleiter des KZ Gusen, einem Nebenlager des KZ Mauthausen wird, geht Walter in Potsdam auf eine NS-Eliteschule. Walters Zukunft scheint vorgezeichnet. Doch es kommt anders. Die Mutter holt ihn nach Österreich, nach St. Georgen an der Gusen. Dort erlebt er den Krieg, das KZ, wird als Schüler noch an die Front befohlen, erlebt den Untergang, Gefangenschaft, Flucht, erlebt Freundschaften, den stillen Widerstand der Mutter. Und er erlebt seinen Vater, den man den Teufel von Gusen nannte.

»Dreimal in meinem Leben kam ich nach Gusen. Das erste Mal verlor ich meine Unschuld. Das zweite Mal meine Freiheit und das dritte Mal mein Zuhause. Ich hatte unglaubliches Glück. – Tausende kamen nur einmal und verloren ihr Leben.«

Walter Chmielewski

Holger Schaeben
Der Sohn des Teufels
Offizin Verlag, 2015
ISBN: 978-3-906276-18-2
www.schaebenschreibt.de

Luftkinder

Eines Tages, als Antonia mit ihrem Hund Henry im Wald spazieren geht, entdeckt sie ein Schloss, das hoch oben in den Baumkronen durch die Zweige leuchtet. Sofort klettert sie hinauf, um es sich anzusehen. Oben begegnet sie ihrer besten Freundin Anna. Aber Anna ist doch gestorben? Und warum ist sie dann so wie immer? Anna erklärt ihr, dass sie jetzt ein Luftkind ist. Und die beiden verbringen gemeinsam einen ausgelassenen Nachmittag.
»Luftkinder« nähert sich den Themen Kindertod und Kindertrauer an, bewegend erzählt von Antonia Simon (*2006) und Ysa-

bel Fantou. Das Buch ist im Sommer nach dem Tod der 7-jährigen Anna entstanden, die bereits als Baby an Leukämie erkrankte. Annas beste Freundin Antonia hat die Bilder gezeichnet und gedruckt, Annas Mutter Ysabel hat den Text geschrieben. Antonias Monotypien wurden nachträglich mit Aquarellfarben koloriert und mit Stempeldruck ergänzt. Text und Bilder fügen sich zu einem tröstlichen Buch über das Leben, das Sterben und die Hoffnung, denen wieder zu begegnen, die man für immer in seinem Herzen trägt.

Ysabel Fantou (Text),
Antonia Simon (Illustration)
Luftkinder
Susanna Rieder Verlag, 2016
ISBN: 978-3-943919-98-1
www.luftkinder.de

Wintersommer

Zwei erbitterte Rivalen, zwei verfeindete Dörfer – der ideale Stoff für große Literatur und große Tragödien. Keiner wusste es besser als Shakespeare, dessen Klassiker »Romeo und Julia« in dem unterfränki-

schen Dorf Winterhausen aufgeführt werden soll. Friedrich Fichte, ein junger Lehrer, hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, die feindseligen Dörfer Winterhausen und Sommerhausen durch dieses Theaterprojekt einander näherzubringen. Schließlich ist es so weit, der große Abend steht bevor. Doch eine Sache ist bei der Premiere anders als bei den zahlreichen Proben: Julia wacht nicht mehr auf …

Michael Vogtmann
Wintersommer
Allitera Verlag, 2016
ISBN: 978-3869068381
www.michaelvogtmann.eu

Sehnsucht bleibt

Sehnsucht ist dieses schwer zu beschreibende, komplexe Gefühl, was uns von Zeit zu Zeit packt und in Richtung Zukunft zieht. Sehnsucht kann Motor bedeutsamer Entscheidungen sein, kann eine wilde Liebe entzünden und die Kunst befeuern. Sehnsucht wird besungen und geliebt als bitter-süßer Schmerz, und sie wird als schlafender Hund gefürchtet,

den man besser nicht weckt. Denn ist sie einmal erwacht, verfolgt sie uns mitunter bis ans Ende unseres Lebens.
„Sehnsucht bleibt“ ist eine ganz persönliche Reise durch vier Jahrzehnte künstlerischen Schaffens und durch ein halbes Leben deutsch-deutscher Geschichte. Purple Schulz beschreibt in vielen Geschichten seine Suche nach Wärme, Harmonie, Nähe und Zusammenhalt – Werte, die in der heutigen Zeit aufgrund von Selbstsucht und scheinbarer, oberflächlicher Zufriedenheit auf der Strecke bleiben. Purple Schulz ist kein Missionar, der den Zeigefinger hebt. Er lebt das, was er besingt und beschreibt. Seine biografischen Erzählungen sind sozialkritisch und politisch, aber auch unterhaltsam und anrührend zugleich.
Sehnsucht bleibt – bis zum Ende!

Purple Schulz
Sehnsucht bleibt
ISBN: 978-3-944607-19-1
auch als eBook erhältlich
www.editionfredebold.de/index.php/ebook/sehnsucht-bleibt/

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Winzererstraße 32

80797 München

Fax: 089-57875646
info@paul-klinger-ksw.de

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. unterstützen.

☐ Ich bin Künstler und möchte Vollmitglied werden zum Jahresbeitrag von ☐ 70,00 € ☐ 80,00 € ☐ 90,00 € ☐ ..... €
(Mindestbeitrag 70,00 €/Jahr)

☐ Ich möchte Fördermitglied werden zum Jahresbeitrag von ☐ 70,00 € ☐ 80,00 € ☐ 90,00 € ☐ 100,00 € ☐ ..... €
(Mindestbeitrag 70,00 €/Jahr)

☐ Unser Unternehmen / unser Verein
möchte fördernd unterstützen zum Jahresbeitrag von ☐ 120,00 € ☐ 150,00 € ☐ 200,00 € ☐ 250,00 € ☐ ..... €
(Mindestbeitrag 120,00 €/Jahr)

☐ Ich übernehme bis auf Widerruf eine Patenmitgliedschaft für:
Name / Vorname ..... E-Mail / Telefon .....

Name / Vorname .....

Beruf ..... Geburtsdatum .....

Straße ..... PLZ / Ort .....

Telefon ..... Mobil .....

E-Mail ..... Webseite .....

Mitgliedsbeiträge und Spenden an das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. sind steuerlich absetzbar!

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. meinen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.
Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber ..... IBAN _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen mit Ihrer Beitrittsbestätigung mitgeteilt.

Ort, Datum ..... Unterschrift des Kontoinhabers .....

Paul Klinger

Künstlersozialwerk e.V.

Partner für künstlerische Berufe seit 1974

Parallel zu den Berufsverbänden wurde ein leistungsstarker und unabhängiger Verein geschaffen.

Die wichtigsten Tätigkeitsfelder:

- Beratung zur sozialen Absicherung von Kulturschaffenden
- Beratung und Hilfe für in Not geratene Kreative

Netzwerk für Künstler

Bitte spenden Sie!
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN:
DE88 7002 0500 0007 8471 00
BIC: BFSWDE33MUE

Auch so können Sie uns unterstützen:
Jeder Ihrer online getätigten Einkäufe hilft uns mit einer Spende! Ihr Einkauf kostet dadurch keinen Cent mehr. Die Shops zahlen nach Ihrem Einkauf eine Provision an das Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. Für Sie ist die Nutzung kostenlos und Sie müssen sich nicht anmelden. Wir freuen uns, wenn auch Sie dabei sind. **Gooding – Dein Beitrag zählt**.
www.gooding.de/paul-klinger-kuenstlersozialwerk-e-v-35201 oder den QR-Code scannen.
Wir sagen Danke – jeder Cent hilft uns bei der Finanzierung unserer Arbeit.
Jetzt neu, die Erinnerungsfunktion von Gooding:
www.gooding.de/paul-klinger-kuenstlersozialwerk-e-v-35201/toolbar

www.paul-klinger-ksw.de
www.paul-klinger-ksw.de/facebook
www.paul-klinger-ksw.de/youtube